Redaktion und Administration:
Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.

Telefon: Tag 2314, Nacht 3546.

Telegramm-Adresse:
KRAKAUER ZEITUNG.

Postsparkassenkonto Nr. 144.538.

Zuschriften sind nur an
die Adresse „Krakauer Zeitung"
Krakau 1, Abt. für Militär,
zu richten.

Manuskripte werden nicht
rückgesandt.

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau
mit Zustellung ins Haus K 2·40,
Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für
Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den
okkupierten Provinzen) und das
Ausland bei
M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I.,
Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Mittwoch, den 25. April 1917. Nr. 114.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 24. April 1917. Wien, 24. April 1917.

Nirgends besondere Ereignisse zu melden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer**, FML.

Kämpfe und Beratungen.

Graf Czernin hat in seinem bekannten Interview der Ansicht Ausdruck gegeben, dass eine Besprechung zwischen den Kriegführenden über die Bedingungen des Friedens bei Fortdauer der Kämpfe möglich sei und hat mit diesem Vorschlage anscheinend den besten Ausweg in einer theoretisch sehr komplizierten Frage gefunden. Denn heute gilt die Wahrheit des Satzes „Aller Anfang ist schwer" für die Einleitungen zum Frieden ganz besonders und es ist schon ein gewaltiger Schritt nach vorwärts, wenn von irgend einer der kämpfenden Parteien ein Modus für die Anbahnung der ersten Verständigungen gefunden wird, der nicht sofort die heftigste Abweisung bei den Gegnern erfährt. — In den wenigen Wochen, die seit den Aeusserungen des Grafen Czernin vergangen sind, hat es genug Beweise dafür gegeben, dass die Anregung des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeussern da und dort auf fruchtbaren Boden gefallen ist. Der erste offizielle Friedensvorschlag, das erste Dokument, das nach Jahren heftigster Kämpfe von ungeahnter Ausdehnung den Willen zur Beendigung des gewaltigen Ringens ausdrückte, war das Friedensangebot der Mittelmächte vom 12. Dezember v. J. Wenn auch dieser Schritt kein Entgegenkommen bei der Entente gefunden hat, so ist seine Folge dennoch darin zu erblikken, dass fast in allen feindlichen Ländern mehr oder weniger offizielle Strömungen im Sinne der Anregung der Mittelmächte zu Tage treten. Allerdings wäre es vollkommen verfehlt, an diese Tatsache allzu grosse Hoffnungen auf ein jähes Kriegsende zu knüpfen. Aber die Idee, das suggestive Wort ist auf fruchtbaren Boden gefallen und wenn die Kämpfe auch weiter gehen, wenn gerade jetzt an der französischen Front bis gegen Verdun der höchste Einsatz nationaler Kräfte zum unerbittlichen Kampfe erfolgt ist, so zeigt sich, dass die Worte des Grafen Czernin aus dem richtigen Erfassen der allgemeinen Situation gesprochen worden sind.

Die Kämpfe dauern fort; in Amerika ist den Mittelmächten ein neuer Gegner erstanden, aber trotzdem wird der Gedanke an die Möglichkeit des Friedens weiter gesponnen. Das Manifest der russischen provisorischen Regierung, worin diese als Kriegsziel einen Frieden ohne Annexionen und Eroberungen, ohne Kriegsentschädigung, aufgebaut auf der Gewähr der freien Entwicklung der Nationen aufgestellt hat, ist der Anstoss zu der grosszügigen sozialistischen Friedenspropaganda gewesen, die in den skandinavischen Staaten und in Holland die kräftigsten Förderer findet. In Stockholm soll eine internationale sozialistische Konferenz tagen, die dieVorbereitungen für eine Aussprache über die Friedensmöglichkeit vorzubereiten hat. In einem Dorfe an der französisch-italienischen Grenze, in Saint Jean de Maurienne, sind Lloyd George, Ribot und Sonnino zusammengekommen und bei diesen Beratungen, die volle zwölf Stunden in Anspruch genommen haben, wurde auch die österreichisch - ungarische Stellungnahme zur Friedensfrage eingehend besprochen. — Es ist klar, dass in Frankreich heute, da ein neues Riesenaufgebot von Menschen zu einem der blutigsten Anstürme des Krieges gegen die deutsche Front angesetzt wird, nicht laut vom Frieden gesprochen wird. Dass aber die Friedenssehnsucht gerade in Frankreich von Tag zu Tag grösser wird, lässt sich aus der wirtschaftlichen Lage und aus der Frage der Auffüllung des Mannschaftsbestandes unschwer folgern. Auch in Italien machen die Sozialisten kein Hehl daraus, dass der Friede für sie und für das Wohl des Landes eine dringende Notwendigkeit darstellt. Nur England schweigt bisher und setzt den Versuchen, dem Krieg durch baldigen Friedensschluss ein Ende zu bereiten, starken Widerstand entgegen. Der Unterseebootkrieg, der nunmehr drei Monate andauert, soll nach einer halbamtlichen Erklärung der deutschen Regierung auch Grossbritannien zur Friedensgeneigtheit zwingen. Dass dieser Effekt nicht über Nacht herbeigeführt werden kann, muss jedem Einsichtigen klar sein. Aber ebenso deutlich ist zu erkennen, dass auch das britische Inselreich mit jedem Tage die Wirkung des verschärften Seekrieges mehr verspürt und bei gleichbleibender Intensität des Kampfes zur See in absehbarer Zeit unter denselben Schwierigkeiten zu leiden haben wird, die die Friedensstimmung in Frankreich und Italien erhöht haben.

So wirken die vielfältigen Waffen, die heute den Krieg zum einschneidensten und allgemeinsten gemacht haben, den die Geschichte kennt, darauf hin, dass die seit August 1914 verkündeten Ziele der Entente immer weiter hinausgeschoben werden. So lange noch die Aushungerung der Mittelmächte möglich erschien, gab es für die Entente immer noch das Mittel, die eigenen Völker auf die Zukunft zu vertrösten und aus der grossen numerischen Uebermacht der Alliierten den sicheren Sieg der Ententewaffen zu folgern. Nun hat sich die Waffe des Hungerkrieges gegen dieAlliierten selbst gekehrt. Dies müssen sie, wenn auch zögernd, einbekennen; die Kämpfe aber gehen weiter fort. — Trotzdem, oder vielleicht gerade deswegen wird heute mehr vom Frieden gesprochen, denn je. Der Vorschlag des österreichisch-ungarischen Ministers des Aeussern, bei Fortdauer der Schlachten über denFrieden zu verhandeln, stösst wohl kaum mehr auf unüberwindliche Hindernisse und es erscheint sehr in den Bereich der Wahrscheinlichkeit gerückt, dass aus diesem glücklichen Wort nicht nur eine Annäherung der Gegner, sondern auch eine Verständigung für die Beilegung des furchtbaren Krieges emporwächst. e. s.

TELEGRAMME.

Die innerpolitische Lage.

Intensive Beratungen der Parteien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. April.

Der **Polenklub** hielt heute vormittags eine Vollversammlung ab. Der Obmann des Polenklubs Dr. Ritter von **Bilinski** eröffnete die Versammlung mit der Mitteilung, dass die innerpolitische Situation derart ungeklärt sei, dass die parlamentarische Kommission des Polenklubs nicht in der Lage sei, zu einem Beschluss zu kommen, um konkrete Vorschläge zu machen. Er beantragte daher die **Vertagung** der Vollversammlung bis morgen 10 Uhr vormittags. DieVersammlung stimmte diesem Antrage zu, worauf sich die Kommission wieder vertagte.

Der Vorstand des **deutschen Nationalverbandes** trat heute vormittags unter dem Vorsitze seines Obmannes Dr. **Gross** zusammen, um die nachmittags stattfindende Vollversammlung vorzubereiten. Von der deutschen Arbeitsgemeinschaft und der deutsch-böhmischen Vereinigung wurden die gestern gefassten Beschlüsse vorgelegt.

Heute nachmittags hält der Vorstand der **christlich - sozialen Vereinigung** eine Beratung ab.

Ein Beschluss der **Deutschen Agrarpartei**, die gleichfalls heute vormittags tagte, liegt noch nicht vor, doch lässt der Lauf der Debatte erkennen, dass sich die Agrarpartei für eine **günstige Lösung** der Krise einsetzen wird.

Die Kämpfe im Westen.

Scheitern der englischen Angriffe bei Arras.

Berlin, 24. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Während sich im Abschnitte Aisne—Champagne das Bild der in heftige Einzelkämpfe zerfallenen Schlacht nicht geändert hat, ist die durch mehrtägiges Feuer angekündigte Schlacht imRaume Arras-Loos erneut aufgeflammt. Der erste englische Anprall in der Gegend von Loos am 22. vormittags ist unter schweren englischen Verlusten zusammengebrochen. Die Engländer vermochten nicht einen Meter unserer Stellung zu behaupten.

Gestern vormittags entbrannte die Infanterieschlacht auf breiter Front von neuem. Vorfeldkämpfe zwischen Scarpe und Somme verliefen für uns günstig. In derGegend Vauxaillon—Leuilly wurden feindliche Truppenansammlungen durch vernichtendes Geschützfeuer dezimiert, so dass ein feindlicher Angriff nicht zustande kam. Im Raume Aisne — Champagne war besonders der nachts südlich Craonne vorgetragene erbitterte feindliche Angriff für die Franzosen aussergewöhnlich verlustreich.

Nachträglich wird gemeldet, dass allein im Raume Berry au Bac bis Auberive vom 16. bis 19. April 1492 Mann und 91 Maschinengewehre eingebracht wurden.

Englische Ansichten über die Kriegslage.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Rotterdam, 24. April.

Die „Times" berichten: Die Pläne der Deutschen bestehen darin, sich im Westen durchaus defensiv zu verhalten, um den Alliierten möglichst blutige Verluste beizubringen und sie dadurch langsam, aber sicher zu schwächen. Gegen Russland würden die Zentralmächte nicht offensiv vorgehen und sich überhaupt auf die Defensive beschränken, falls nicht die russische Armee offensiv eingreifen sollte.

Dagegen würden die Mittelmächte bald wieder auf dem Balkan bedeutsame Aktionen in Angriff nehmen.

Lloyd Georges Stellung neuerlich erschüttert.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung").

Basel, 24. April.

Der allgemeine Pressedienst erfährt aus London, dass die Stellung Lloyd Georges erschüttert sei.

Die Regierung habe in der Frage der Zivildienstpflicht schwere Fehler begangen. Wenn sie die Einberufung der industriellen Wehrpflichtigen plane, so steuere sie ins Verderben.

Die Vorgänge in Russland.

Die Spaltung zwischen Petersburg und der Armee.

Bern, 24. April. (KB.)

Der „Temps" meldet aus St. Petersburg:

Die Spaltung zwischen der Frontarmee und den Agitatoren im taurischen Palais verschärft sich täglich.

Brussilow richtete namens der Südwestarmee an die provisorische Regierung ein Telegramm, um gegen die Möglichkeit des Zusammentrittes der konstituierenden Versammlung in Petersburg Verwahrung einzulegen, in der die internationalistischen Theorien Verwilderung in die Geister der Deputierten bringen könnten. Die Südwestarmee verlange, dass die konstituierende Versammlung in Moskau zusammentrete.

Ein Prozess gegen Nikolaus II.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 24. April.

Das ukrainische Pressbureau berichtet nach der „Russkoje Wolja", der Rat der Arbeiter- und Soldaten in Tiflis haben beschlossen, den früheren Zaren vor Gericht laden zu lassen und abzuurteilen.

Dieser Beschluss wurde sofort telegraphisch dem Arbeiter- und Soldatenrate in Petersburg übermittelt damit dieser verhindere, dass sich der gewesene Zar durch scheunige Flucht nach England dem Arm der Richter entziehe.

Kriegsminister Gutschkow an der rumänischen Front.

Petersburg, 23. April. (KB.)

Meldung der St. Petersburger Telegraphenagentur:

Kriegsminister Gutschkow traf in Jassy ein, wo eine Besprechung der Armeeführer an der rumänischen Front unter seinem Vorsitze stattfand. Sodann wurden Abordnungen von Offizieren und Soldaten des Abschnittes von Jassy von Gutschkow empfangen, die sich für die Pflicht erklärten, den eingedrungenen Feind um jeden Preis zu schlagen.

König Ferdinand von Rumänien empfing Gutschkow in längerer Audienz. Vor seiner Rückreise hatte der Kriegsminister eine zweite Besprechung mit den Armeeführern.

Der Kampf zur See.

Vier englische Zerstörer vermisst.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 24. April.

Nach Privatmeldungen herrscht in London grosse Besorgnis über das Schicksal von vier Zerstörern, die im Kanal vor der Themse Dienst taten und von denen seit 14 Tagen jede Nachricht fehlt.

Die Annäherung zwischen Spanien und Frankreich.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Köln, 24. April.

Die „Kölnische Zeitung" meldet von der französischen Grenze:

Nach der „Information" hat der neue spanische Ministerpräsident Garcia Prieto dem Madrider Berichterstatter dieses Blattes erklärt: „Ich bleibe der, der ich im Jahre 1904 war, als ich als Mitglied der Regierung die Annäherung zwischen Frankreich und Spanien begann. Ich bin derselbe, der ich im Jahre 1910 war, als ich den französischen Marokkovertrag unterzeichnete. Meine Ansichten über die internationale Lage haben sich nicht geändert.

Die Lage in Griechenland.

Ein Haftbefehl gegen König Konstantin.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Amsterdam, 24. April.

Nach Londoner Meldungen besitzt General Sarrail die geheime Order, König Konstantin gefangen zu nehmen und in Frankreich zu internieren, sobald Beweise royalistischer Intriguen gegen die Entente vorliegen.

Ein Putschversuch Venizelos.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 24. April.

Aus Athen wird gemeldet:

Ministerpräsident Lambros nahm sein Rücktrittsgesuch zurück, als er erfuhr, dass Venizelos bereit sei, mit Hilfe von Ententetruppen einen Putsch in Athen zu versuchen und die königstreue Bevölkerung zu überrumpeln.

Türkischer Generalstabsbericht.

Konstantinopel, 23. April. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Irakfront: Am 21. griff der Feind mit mehreren Infanteriebrigaden und starker Artillerie unsere Stellungen auf dem rechten Tigrisufer an. Auf unserem linken Flügel gelang es ihm, in einen Teil unserer Stellungen einzudringen, doch wurden die meisten Gräben wieder zurückerobert. Die blutigen Verluste des Feindes sind ausserordentlich schwer und erheblich grösser als die unserigen. Nachdem so unsere Truppen tagsüber erfolgreichen Widerstand geleistet hatten, wurden sie zur Vermeidung unnötiger Verluste in der Nacht in eine einige Kilometer nördlich gelegene Stellung zurückgenommen.

Kaukasusfront: Im rechten Flügelabschnitt drang eine unserer Patrouillen bis 30 Kilometer hinter die feindlichen Stellungen vor, überfiel dort ein mit 40 Mann besetztes Dorf und kehrte mit Beute zurück.

Sinaifront: Ausser leichtem Artilleriefeuer Ruhe. Unsere Artillerie schoss einen feindlichen Flieger ab.

Von den übrigen Fronten ist nichts von Bedeutung zu melden.

Balfour bei Wilson.

Washington, 23. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Balfour besuchte morgens das Staatsdepartement und begab sich darauf in das Weisse Haus, wo er von Wilson empfangen wurde.

Der türkische Grosswesir in Berlin.

Berlin, 24. April. (KB.)

Der türkische Grosswesir Talaat Pascha ist hier eingetroffen.

Verhaftung von Wiener Preistreibern.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. April.

Der 24jährige Holzhändler Josef Reiber und seine Schwester, die Gymnasiastin Hilda Reiber, wurden gestern wegen Vergehens der Preistreiberei verhaftet.

Sie handelten waggonweise mit Essig und Zichorie und verteuerten die Preise um etwa 100 Prozent.

Der gestrige deutsche Generalstabsbericht.

Berlin, 23. April. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet:

Grosses Hauptquartier, den 23. April 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Ruprecht von Bayern

Zwischen Loos und der Bahn Arras—Cambrai dauerte gestern der Artilleriekampf an. Nordwestlich von Lens drangen englische Sturmtrupps in 500 Meter Breite in unseren vordersten Graben. Sie wurden durch Gegenstoss zurückgeworfen.

Auch nachts blieb das Feuer stark; heute früh haben nach Trommelfeuer in breiter Front die Infanteriekämpfe begonnen.

Front des deutschen Kronprinzen

Vormittags war nur nordöstlich von Soissons die Feuertätigkeit gesteigert.

Vom Nachmittag an bekämpfen sich längs der

Aisne und in der Champagne die Artillerien wieder mit zunehmender Heftigkeit.

Handgranatenkämpfe spielten sich auf dem Chemin-des-Dames-Rücken ab; ein starker französischer Angriff nordwestlich von La Villeaux-Bois brach verlustreich zusammen.

Zwischen Prosnes und Suippes-Niederung brachten Vorstösse dem Feinde keinerlei Vorteil.

Wir machten am Hochberg südwestlich von Moronvilliers und durch Eindringen in die französische Stellung südlich von Saint-Marie-a Py mehr als 50 Gefangene.

Front Herzog von Albrecht

Nichts Neues.

Unsere Flieger schossen vier feindliche Fesselballons in Brand und brachten in Luftkämpfen elf Flugzeuge zum Absturz. Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 46. Male, Leutnant Wolff zum 20. Male Sieger. Die Jagdstaffel des Rittmeisters Freiherrn von Richthofen hat bis gestern hundert feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Mehrfach lag lebhaftes Feuer der russischen Artillerie auf unseren Linien; es wurde kräftig erwidert.

Bombenwurf russischer Flieger bei Lida wurde durch Luftangriff auf Molodeczno und Turez (nordwestlich, beziehungsweise südwestlich von Minsk) vergolten.

Mazedonische Front:

Am Ostufer des Wardar und südwestlich des Doiran-Sees heftiges Artilleriefeuer, dem nur am Doiran-See ein englischer Angriff folgte. Er wurde von den bulgarischen Truppen abgewiesen; eines unserer Fliegergeschwader griff aus der Luft in den Kampf ein.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Abendbericht.

Berlin, 23. April. (KB.)

Das Wolffbureau meldet:

Grosses Hauptquartier, 23. April, abends.

Auf dem Schlachtfelde von Arras ist heute der neue englische Ansturm unter schweren Verlusten ergebnislos zusammengebrochen.

An der Aisne und in der Champagne zeitweilig starker Artilleriekampf.

Im Osten nichts Wesentliches.

Lokalnachrichten.

Tanzbilder-Abend Nina Dolli. Samstag, den 28. d. M. um 7 Uhr abends findet im Militärkasino ein Tanzbilder-Abend Nina Dolli statt. Nähere Nachrichten in unserem morgigen Blatte.

Der Besuch von Sommerfrischen. Auf zahlreiche Anfragen bringt das Ernährungsamt in Wien in Erinnerung, dass Personen, die Ortschaften mit mehr als 20.000 Einwohnern bewohnen und Bäder, Kurorte oder Sommerfrischen aufzusuchen beabsichtigen, nicht bloss die Bezirkshauptmannschaft, der die gewählte Ortschaft, die sie aufsuchen wollen, angehört, unter Angabe des Tages der Ankunft zu verständigen, sondern auch eine Abschrift der Verständigung an jene Bezirkshauptmannschaft zu richten haben, der die Ortschaft ihres ständigen Aufenthaltes untersteht (in Krakau der Magistrat). Sonst werden diese Personen in den Kurorten und Sommerfrischen kein Anrecht auf Approvisionierung haben.

Wetterbericht vom 24. April 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
23./4.	9 h abds.	750	3·8	9·2	NW	ganz bew.	—
24./4.	7 h früh	749	2·5	7·0	NW	"	Schneefall
24./4.	2 h nchm.	750	5·2	13·0	NW	"	—

Witterung: Bedeckt, unfreundlich, kalt.

Prognose für den 25. April: Abnehmende Bewölkung, zeitweise noch Regen, kühl anhaltend.

Kleine Chronik.

Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes" im k. u. k. Kriegspressequartier Leonhard Adelt wurde vom Kaiser mit dem Ritterkreuz des Franz Josefs-Ordens mit der Kriegsdekoration ausgezeichnet.

Unsere Vertretungen in den feindlichen Staaten haben folgende Veränderung erfahren: An Stelle der Vereinigten Staaten werden nunmehr die Interessen Oesterreich-Ungarns in Russland durch Dänemark, in Frankreich durch die Schweiz, in Marokko, Aegypten und Griechenland (unter Ausschluss Salonikis) durch die Niederlande und schliesslich in Japan durch Spanien vertreten werden. Die Interessenvertretung der Monarchie in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Grossbritannien, sowie dessen Kolonien hat Schweden übernommen. Unverändert bleibt die Vertretung der Interessen der Monarchie in Italien und Portugal durch Spanien und in Rumänien durch die Schweiz. In Oesterreich-Ungarn wird die bisher durch die Vereinigten Staaten ausgeübte Interessenvertretung Frankreichs und Italiens durch die Schweiz, Grossbritanniens, Japans und provisorisch auch Rumäniens durch Spanien besorgt werden. Die Vertretung der Interessen der Vereinigten Staaten von Amerika in der Monarchie geht gleichfalls in die Hände Spaniens über. Unverändert bleibt die bisherige Vertretung Serbiens, Russlands, Belgiens und Portugals durch Spanien und Montenegro durch Griechenland.

Wegen des Schiffsunglückes auf der Donau wurden der Kapitän, der erste und dritte Steuermann des „Zriny" und der Kapitän und der erste Steuermann der „Viktoria" verhaftet.

Weibliche Gerichtssekretärinnen. In einer Strafverhandlung, die kürzlich vor dem Linzer Landgericht stattfand, war dem „Prager Tageblatt" zufolge zum ersten Male eine Frau als Gerichtssekretärin tätig. Auch in Deutschland werden seit längerer Zeit Frauen als Gerichtschreiberinnen beschäftigt.

Verschiedenes.

Der erste Kriegsberichterstatter. Die wichtige Rolle, die der Kriegsberichterstatter in diesem gewaltigen Ringen spielt, braucht nicht erst auseinandergesetzt zu werden. Sie wird am besten dadurch bewertet, dass die Heeresleitungen selbst den Berichterstattern eine gleichsam offizielle Stellung gegeben haben. Wir finden schon um die Mitte des XV. Jahrhunderts eine Kriegsberichterstattung in Italien, wo zuerst Staaten mit Bewusstsein planmässig gestaltet und der Krieg als Kunstwerk geführt wurde. Im mailändisch-venezianischen Kriege von 1451/52 folgte dem Hauptquartier des venezianischen Feldherrn Jacopo Piccinino der Literat Giantonio Porcello de Pandoni mit dem amtlichen Auftrag, einen Bericht über den Krieg zu erstatten, was er denn auch in der damaligen bombastischen Redeweise tat. Ja, er berichtete auch über das feindliche Heer, und dessen Feldherr, Francesco Sforza, war liebenswürdig genug, ihm alles zu zeigen, wofür der Berichterstatter versprach, alles der Nachwelt zu überliefern. Die Berichte „Porcellu commentaria Jac. Picinini", sind noch erhalten.

Das Kind in der Kunst.

Eine Ausstellung, die die Darstellung des Kindes in der Kunst behandelt, zurückgreifend über zwei Jahrhunderte, könnte wohl vieles und damit jedem etwas bringen. Hier aber ist das nicht der Fall und man empfängt den Eindruck grosser Zerrissenheit, gewaltsamen Aneinanderreihens von Bildern, die nichts Zusammengehöriges besitzen, denn, dass sie Abbildungen von Kindern sind, ist eine rein äusserliche Sache. Mehrere Fałats sind da, aber diese Motive liegen weit weg von reiner künstlerischer Sphäre. Nur in einem, Nr. 148, zwei Kinder auf einem Bette sitzend, ist das Sitzen zweier junger Körper erfasst und glücklich gegeben, wobei auch noch das grosse aquarellistische Können entfaltet wird. Ebenfalls auf fremdem Boden und deshalb unsicher bewegt sich Kossak, der das verunglückte Porträt zweier junger Mädchen vor ein Waldmotiv stellt, das einzig ist in der souveränen Art, mit der er das schwierige Thema behandelt. Trotzdem zwischen ihm und Waldmüller mehr als ein Abgrund liegt, verbindet sie eine Linie, die liebe- und verständnisvolle Darstellung der Natur, bei der es nichts ausmacht, welche Unterschiede im Technischen vorhanden sind. Aber leider wird die Hauptsache, das Doppelporträt, da es schwach und uninteressant gebracht ist, gänzlich durch den wunderbaren Wald in den Hintergrund gedrückt.

Die Reihe der Kinderdarstellungen Wyspiańskis ist äusserst interessant — es wäre zu wünschen, dass seine Arbeiten auch öfter im Westen der Monarchie gezeigt würden — seine ein wenig krause aber richtige Art der Wiedergabe der Natur ist in diesen Bildern zu erkennen, von denen einige den grossen dekorativen Zug besitzen, so Nr. 124, das Mädchen mit der blauen Bluse und den knallroten Bauernblumen im Hintergrund von Ultramarin, ebenso fein und ornamental wirken die beiden Profile unter den grossen, überaus delikat und zart stilisierten Rosen. Die rein naturalistischen Darstellungen sind effektvoll und dabei sehr überzeugend hingeschrieben. Nur wäre noch zu bemerken, dass prunkvolle Repräsentationsrahmen zu diesen schlichten und erhabenen Dokumenten ganz und gar nicht passen.

Weiss bleibt gut. Der Kopf des Gymnasiasten ist frei und in jener flockigen Art gemalt, die in den Bildern des van Gogh zu finden ist. der Zusammenklang mit dem Grün des sonnigen Gartens wirkt angenehm und befreiend, das mehr repräsentativ gehaltene Porträt des Knaben mit den Spielsoldaten ist nicht mehr so unbeeinflusst und unmittelbar, der Säugling auf dem Schoss der Bäuerin dagegen eine recht gute Arbeit. Mehrere Blätter von Mehoffer ragen nicht über das gewöhnliche Niveau hervor, bloss das Aquarell des Knaben im weissen Matrosenanzug mit dem grossen Strohhut ist besonders gut. Ganz vortreffliche Sachen jedoch hat Sichulski; seine vier Bilder sind originell in der Auffassung, sehr geschickt in der Technik und von äusserst geschmackvoller Konturierung, das Bild mit dem Teddybären ist kapriziös gesehen und dabei von überzeugender Wahrheit, die Farbengebung bei allen kultiviert.

Da Kataloge nicht vorhanden waren, können mehrere Bilder nicht besprochen werden, da sie gar nicht oder unleserlich signiert sind, die Besprechung derer, die aus diesem Grunde übergangen werden mussten, wird demnächst an diesem Orte erfolgen.

Der retrospektive Teil ist nicht besonders erwähnenswert, ein grosses Doppelporträt von Matejko wäre besser im Verborgenen geblieben, denn es ist derart missraten, dass man darüber gar nicht weiter reden kann. Die meisten seiner Zeitgenossen, die hier vertreten sind, produzieren nichts besseres, ja es gibt mitunter sogar recht bedenkliche Verirrungen und vergebens sieht man sich nach den feinen, oft so entzückenden Miniaturen wie sie der Vormärz geliebt hat, um, was davon da ist, erhebt sich nicht über das Gewöhnliche. Nr. 87 ist hingegen ein recht fein gemalter Kopf, der etwas an die frühere Art Trübners erinnert. Nr. 16 eine liebe Landschaft mit jener genügsamen Stimmung, die so bezeichnend für unsere Grossväter ist, zwei Bauernknabenköpfe von Grottger weisen verständlich die guten Qualitäten dieses trefflichen Graphikers und eine kleine Farbenskizze spricht von der Eleganz seiner Palette und seinem modernen Empfinden.

Doch zurück in die Gegenwart: ein Kind vor einem grossen, schwarzen Flügel von Krzyżanowski, ein wenig virtuosenhaft hingestrichen, birgt aber ausser der ein wenig koketten Technik eine Menge soliden Könnens, das grosse Familienbild Axentowicz ist nicht ohne Geist — der bei solchen Themen zumeist mangelt — die Gruppierung ist malerisch, dabei natürlich ohne jedoch auf einen gewissen Stil zu verzichten, die Figuren sind gegenständlich gegeben, was sonst nicht die Sache Axentowicz' ist, wie man ja auch aus seinen anderen Stücken sehen kann, die sehr süss, sehr „glänzend" und sehr, sehr flau sind. Ein ganz blondes Mädel von Karpiński schaut unbefangen und feingliedrig aus dem Rahmen, ist frisch und gut gemalt, man muss irgendwie an Ingres denken. Zwei Mädchen in korrekten, gestreiften Kleidern sitzen in einem Bild von Augustinowicz langweilig da.

Die Kinder von Vlastimil Hoffmann sind so tieftraurig stilisiert, wie er es liebt, Nr. 162 aber sehr gut, der einsame Knabe mit dem armen Gänseblümchen in der Hand.

Zum Schluss seien noch einige reizende Konturskizzen von Mehoffer erwähnt, die so viel gute Qualitäten haben, dass darüber viel zu sagen wäre, aber das nächstemal mehr.

Siegfrid Weyr.

Wieviel Arbeiter gibt es? Die Menschenkraft wurde noch nie so hoch eingeschätzt wie jetzt im Kriege. Durch die Zivildienstpflicht werden alle Arbeitskräfte der Heimat jetzt in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Da ist es lehrreich, festzustellen, wie das deutsche Volk überhaupt beruflich gegliedert ist. Eine Grundlage für eine solche Feststellung bietet die letzte Berufszählung im Deutschen Reiche. Danach gab es insgesamt 30,457.980 männliche Personen. Die Zahl ist inzwischen etwas gestiegen. Davon waren 7,003.093 gewerbliche Lohnarbeiter. Die meisten von diesen sieben Millionen Arbeitern standen im Alter von 20 bis 30 Jahren. Sehr viele von diesen Arbeitern sind im Baugewerbe tätig, nämlich 1,5 Millionen Personen. Bei der Metallverarbeitung sind 927.000 Arbeiter beschäftigt, im Bergbau und Hüttenwesen 884.000, in der Maschinenindustrie 665.000, in der Industrie der Steine und Erden 574.000, in der Holzindustrie 532.000, in der Textilindustrie 388.000, im Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe 357.000, in der Papier- und Lederindustrie 250.000, im polygraphischen und künstlerischen Gewerbe 150.000 und in der chemischen Industrie und der Industrie der Leuchtstoffe 148.000 Arbeiter. In Oesterreich-Ungarn gibt es — das sei zum Vergleich angeführt — bei einer männlichen Bevölkerung von 13 Millionen Personen im ganzen rund zwei Millionen männliche Lohnarbeiter.

Queckenwurzeln sind ein gutes Futtermittel!

Die Quecke, auch Queckenweizen, Brechwurz, Tewecken, Peier genannt, ist ein gefürchtetes Ackerunkraut. Ihre Beseitigung im Frühjahre durch Zusammenstreifen mit der Egge oder durch Ausbeuteln mit Handgeräten ist eine ebenso notwendige als zeitraubende Massregel. In den meisten Gegenden wird die Quecke trotz aller Aufforderungen, sie zu sammeln, noch immer einfach auf den Wegen getrocknet und schliesslich verbrannt. Dies war schon im Frieden eine bedeutende Verschwendung.

Im Kriege ist das Verbrennen der Queckenwurzeln nicht bloss eine Vergeudung von Futterwerten, sondern auch deshalb besonders tadelnswert, weil die Quecke der einzige pflanzliche Abfall ist, welcher den Hafer in seinen anregenden Wirkungen bei Pferden ersetzen kann. Ueberdies haben die Queckenwurzeln auch sonst etwa den Futterwert von minderem Hafer.

Die Verwertung der Queckenwurzeln zur Fütterung erfolgt, indem die Queckenwurzeln sorgfältig durch Abklopfen von Erde und Steinen befreit und dann in Wasser, etwa in einem Flusse oder in der Ortsschwemme gewaschen werden. Hierauf werden sie wie Heu am besten auf Gerüsten (Kleereitern usw.) getrocknet, zum Transporte bündelt man die Queckenwurzeln am besten mit Stroh. Vor der Verfütterung werden sie gehäckselt.

Jetzt, da die Heranziehung des letzten Haferkornes zur Saat und zur menschlichen Ernährung in vielen Gegenden eine harte Notwendigkeit darstellt, ist es die Pflicht aller, dahin zu wirken, dass die Queckenwurzeln nicht mehr wie bisher, nach ihrer Beseitigung aus dem Acker vernichtet werden.

Mit Rücksicht auf die vorgeschrittene Jahreszeit wird es sich empfehlen, bei der Einsammlung der Queckenwurzeln aus dem Acker die trockenen Tage zum Einsammeln, die Regentage zum Abtransporte und zur Reinigung zu benützen.

Wo die Verfütterung im eigenen Betriebe nicht zweckmässig erscheint, kann durch Ablieferung der gewaschenen und gebündelten Wurzeln, welche zum Preise von 25 K per 100 Kilogramm lufttrockene Ware übernommen werden, eine lohnende Einnahmsquelle geschaffen werden.

Die Uebernahmsstellen, die von der Hauptsammelstelle beim k. k. Amt für Volksernährung in ganz Oesterreich eingerichtet werden, nehmen ihren Betrieb in kurzer Zeit auf. Dann wird es jedermann möglich sein, die gesammelten, getrockneten und vor Regen gesichert aufbewahrten Queckenwurzeln in unmittelbarer Nähe seines Wohnortes abzuliefern.

An der Einsammlung selbst möge sich alt und jung beteiligen; jeder der auf dem Lande lebt, sei er Beamter, Soldat, Schüler oder Privater, und in seinen freien Stunden den Acker von Quecken befreien hilft, vergrössert den Futtervorrat und erhöht die kommende Ernte.

25. April.

Vor zwei Jahren.

Die Kämpfe östlich des Uzsoker-Passes dauern an. — Der Hauptangriff des Feindes richtete sich gegen die Höhe Ostry. — Alle Angriffe wurden unter schwersten Verlusten des Feindes zurückgeschlagen. — In Galizien und Polen, sowie auch am Dnjestr und in der Bukowina Geschützkampf, sonst Ruhe. — Bei Ypern errangen wir Erfolge. — Englische Angriffe westlich von St. Julien und westlich von Lille scheiterten in unserem Vernichtungsfeuer. — Auf den Maashöhen erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage. Zwischen Maas und Mosel kam es an einigen Stellen zu Nahkämpfen.

Vor einem Jahre.

Südlich von Garbunowka brach ein russischer Angriff in unserem Feuer zusammen. — Sonst im Osten keine Ereignisse von Belang. — Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe Ruhe angetreten. — Im Abschnitt von Zagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. — Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser. — Nordöstlich von Avocourt kam es zu Handgranatenkämpfen. — Angriffe östlich der Höhe „Toter Mann" scheiterten in unserem Infanteriefeuer. — An der ganzen Westfront beiderseits lebhafte Artillerie- und Fliegertätigkeit.

FINANZ und HANDEL.

Ueber unsere künftige Finanzpolitik sprach neulich in der Wiener soziologischen Gesellschaft Prof. Edgar Jaffé (München) und führte u. a. aus, dass unser Budget nach dem Kriege auf das Vierfache der letzten Friedenszeiten auflaufen werde. Für das Deutsche Reich sind alles in allem Kriegskosten im Betrag von 120 Milliarden Mark in Anschlag zu bringen. Doch ist es ein Irrtum zu glauben, dass dadurch der dritte Teil des deutschen Nationalvermögens, der mit 350 Milliarden Mark geschätzt wird, vernichtet worden ist. Der wirkliche Kriegsverlust, der sich aus Verzehrung vieler Rohstoffe, Abnützung der Bahnanlagen, aus einer unproduktiven Arbeit dreier Jahre usw. ergibt, sei viel geringer und belaufe sich auf ungefähr 35 bis 40 Milliarden. Die übrigen 75 bis 80 Milliarden sind weder eine Kapitalsverringerung noch eine Kapitalsvermehrung der Gesamtheit, sondern eine Kapitalsverschiebung innerhalb der Bevölkerung. Der Staat muss allerdings die gesamte Schuld von 120 Milliarden abtragen, und zwar so schnell als möglich. Die Kriegsverluste müssen durch Vermögenssteuern getilgt werden. Diese bedeuten nicht etwa ein Opfer, das der Steuerträger dem Staate darbringt, sondern bezeichnen nur die Grösse des Verlustes, den der einzelne an seinem Vermögen durch den Krieg erlitten hatte. Der Verlust ist da, ob wir ihn wollen oder nicht, und es ist viel besser, dass wir ihn gleich registrieren und danach die künftige Lebenshaltung einrichten. Die Bilanz des Krieges erfordert weitgehende Abschreibungen vom Kapitalkonto. Täten wir das nicht, würden wir alles auf das Gewinn- und Verlustkonto buchen, so würde beinahe zu einer Einkommenkonfiskation geschritten und dem von England gegebenen Beispiel gefolgt werden müssen, woselbst die jetzige Einkommensteuer bei 11¼ Prozent beginnt und bei 42 Prozent aufhört. Dies würde aber den Anreiz zur Einkommensteigerung mindern, während der Verlust eines Vermögensteiles den Ansporn gibt, das Fehlende wieder zu gewinnen. Gegen den in letzter Zeit von den deutschen Behörden erwogenen Plan, zur Durchführung der Vermögenssteuer eine Reichsvermögensstelle zu gründen, die auch Objekte in natura zu übernehmen befugt wäre, wendet sich Prof. Jaffé ganz entschieden. Die künftigen Finanzaufgaben des Staates sind ungeheuer gross und dringlich zugleich, ihre Bewältigung aber nicht hoffnungslos. Die Kriegszeit habe dargetan, in welchem hohen Masse unsere Produktion gesteigert werden, was unsere Technik leisten kann. Nicht alle Ersetzstoffe werden den Krieg überdauern, aber viele werden bleiben. Infolge der neuen Salpeterproduktion werden 70 Millionen Mark jährlich nicht mehr nach Chile gehen. Die Erfindung einer neuen Art der Kohlengewinnung (durch Kohlenvergasung) eröffne ungeahnte Moglichkeiten. Wenn in Krieg durch den unerbittlichen Druck der Kriegsnotwendigkeiten viel geschaffen wurde — im Frieden wird durch die länger dauernden Steuernotwendigkeiten noch viel mehr hervorgebracht werden.

Wiener Versicherungs-Gesellschaft. Zufolge Beschlusses der XXXVI. ordentlichen Generalversammlung von 20. April 1917 gelangt für das Jahr 1916 eine siebenprozentige Dividende zur Verteilung und wird der Coupon Nr. 36 unserer Aktien vom 21. April 1917 mit Kronen achtundzwanzig an den Kassen der Gesellschaft in Wien, Budapest, Prag, Graz, Triest sowie bei der Ungarischen Allgemeinen Kredit-Bank in Budapest eingelöst.

Wichtige Neuorganisation im deutschen Textilgewerbe. Angesichts der erhöhten Bedeutung, welche infolge der Knappheit von Wolle und Baumwolle über die Kriegszeit hinaus besonders für die Uebergangswirtschaft der Gewinnung und Verwertung von Kunstwolle und Kunstbaumwolle zukommt, hat sich eine Verständigung und gemeinsame Interessenvertretung der beteiligten Wirtschaftsgruppen von Industrie und Handel zwecks Herbeiführung einer rationellen Bewirtschaftung wollener und baumwollener Lumpen und Stoffabfälle als notwendig erwiesen. Zu diesem Zwecke hat sich für die Kunstwoll-Interessen ein Deutscher Kunstwoll-Ausschuss gebildet.

Der gesamte Reinertrag der „Krakauer Zeitung" fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

BÜCHERSCHAU.

„Oesterreichs Erneuerung“ von Dr. Karl Renner. Politisch-programmatische Aufsätze. Drei Bände. Verlag der Wiener Volksbuchhandlung Ignaz Brand u. Co. (Preis K 14.—.) — Die Sammlung von Kriegsaufsätzen des bekannten politischen Schriftstellers und Abgeordneten Dr. Renner rollt u. a. die Frage der künftigen Wirtschaftspolitik in Oesterreich im Innern und nach aussen auf. Der Verfasser unternimmt den Versuch, das öffentliche Gewissen in Wirtschaftsdingen aufzurütteln, die österreichische Wirtschaftspolitik aus der kleinlichen Enge der Zünftelei und des Altväterbrauchs herauszuführen und auf die Bahn derWeltwirtschaft hinzulenken. Die allgemein wie die besonderen österreichischen Grundfragen der Handelspolitik kommen dabei zur Erörterung. Politiker, Verwaltungsbeamte und Volkswirte werden aus der Arbeit reiche Anregung schöpfen.

„Das ist Altöstreichs Siegesschritt!“ Ein Buch von Habsburgs Kriegen und Siegen. Von Oskar Hellmann. Mit Bildnissen und Buchschmuck. Verlag Hellmann in Glogau. Preis M 1.20 = K 1.80; feine Ausgabe in Leinen M 3.— = K 4.50. In diesem Sommer jährten sich zum 50. Male die Tage von Custoza und Lissa, zwei Ehrentage von Habsburgs Heer und Flotte. Die Gedenkfeiern fielen in die Zeit blutigsten Ringens, in eine Schicksalszeit für Oesterreich-Ungarn, wie sie das Doppelreich wohl ähnlich schon, aber nie schwerer sah. Die heftigen Stürme, die das Reich umtosen, erinnern in mancher Beziehung an die Zeit von 1848/49; aber wie damals durch das siegreiche Heer der Glaube an Oesterreich wieder aufgerichtet wurde, so ist es auch heut die zuversichtliche Hoffnung aller Vaterlandsfreunde, dass Oesterreich-Ungarns an Ehren und an Siegen reicheArmee die schwere Kraftprobe des Weltkrieges bestehen und die Erwartungen der Feinde auf Zerfall der Donaumonarchie zuschanden machen wird. Zu dieser Zuversicht berechtigt ein Blick in die Vergangenheit, wie ihn Oskar Hellmanns soeben erschienenes Buch tun lässt. Im Mittelpunkt der Darstellung stehen vier Helden, die vier grosse Zeiten in Oesterreichs Geschichte verkörpern: Prinz Eugen, General Laudon, Erzherzog Karl, Graf Radetzky. Als Literarhistoriker hat der Verfasser das Thema von der literarischen Seite gefasst; das hübsch ausgestattete Büchlein erscheint eben zu rechter Zeit und verdient gerade jetzt besondere Beachtung.

„Schwarz-gelb“ von Hermann Bahr. (Sammlung von Schriften zur Zeitgeschichte; S. Fischer, Verlag, Berlin.) Gebunden M 2. Hermann Bahr wurde früher als der wandelbarste unter unsern Schriftstellern von den einen bewundert, von den andern angegriffen. In der Tat haben wir in Deutschland wohl keinen gehabt, der wie er alle europäischen Probleme in Kunst und Kultur versucht hätte. Aber wie es niemals jemandem eingefallen ist, ihm deswegen Charakter abzusprechen, so gab es auch unter all seinen geistigen Evolutionen von Anfang an eine Einheit, eine Leidenschaft: das war die Liebe zu seinem Oesterreich. Der Krieg, der nicht zuletzt ein österreichischer Krieg ist, musste ihn darum zur äussersten geistigen Bereitschaft aufrufen. Das Buch „Schwarz-gelb“, das er jetzt erscheinen lässt, enthält in einer Reihe von umfangreichen Aufsätzen sein Wort zum österreichischen und zum deutschen Wesen. Es ist ein politisches Buch, trotzdem es, wie politische Bücher sonst nicht, mit Anmut geschrieben ist; überdies mit der Naivität, so wunderlich bei Bahr dieses Wort erscheinen mag, die das Zeichen einer Natur und eines guten Gewissens ist. Und wer recht zu lesen versteht, der wird in diesem Bahrschen Buch mehr Politik und trotz aller Irrtümer und Widersprüche eines immer suchenden Lebens mehr Wahrheit finden als in hundert Bekundungen der politischen Zunft.

„Wahrheit über Polen.“ Historisch-politische Betrachtung von E. L. Kasprowicz. Verlag Oswald Mutze, Leipzig. — Von 964 steigt das Büchlein auf zur Neuzeit, viele geistige Grössen haben den Stab über Polen gebrochen durch ihre Urteilsabgabe nach gewohnter Schablone: Vorurteile gegen das Fremde, Leichtsinn, Verlotterung der Sitten hat man den Unglücklichen vorgeworfen, sehr zu Unrecht. Prüft man die Leistungen nach, fällt das Urteil milder aus. Jedenfalls wird das freie Polen in Gemeinschaft mit den befreiten Litauern und Kleinrussen entwicklungsfähig sich erweisen und Kraft genug haben, das begehrliche Russland nun in Schranken zu weisen.

„Die Kriegstreiber in Wall Street.“ Von Charles A. Collman. Deutsche Ausgabe, besorgt von Dr. Ludwig Stettenheim. Leipzig, Verlag von Rud. Schick und Co. M. 1.80. — Dieses Buch gibt vielleicht den wichtigsten Beitrag zur Vorgeschichte der gegenwärtigen deutsch-amerikanischen Spannung. Der Verfasser, Charles A. Collman in New-York, hat diese Enthüllungen zuerst in der für deutsche Kultur eintretenden New-Yorker Wochenschrift "The Fatherland" veröffentlicht und dann als Buch herausgegeben. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, dass das Buch, ohne von dem revidierenden englischen Offizier auf dem Dampfer entdeckt zu werden, noch kurz vor Abbruch der deutsch - amerikanischen Beziehungen nach Deutschland gelangt ist. Wir erfahren aus diesem Buch, welche tiefer liegenden Gründe massgebend gewesen sind, die Amerika auf die Seite der Entente, vor allem Englands, gezogen haben. Wir lernen den unheilvollen Einfluss kennen, den eine kleine Gruppe des mächtigen Geldtrusts auf das amerikanische Volk ausübt, und bekommen einen Begriff von dem ungeheuren Umfang der Munitionslieferungen. Der Verfasser sieht in den nahen Beziehungen der leitenden Finanzkreise zu England eine schwere Gefahr für Amerika, die schliesslich zum Kriege mit Deutschland führen könnte. Es ist das Buch eines tapferen Kämpfers für die Wahrheit und bedeutet eine ernste Mahnung und Warnung an Amerika. Von den einzelnen Kapiteln seien folgende genannt: „Morgan junior, Englands Munitionsagent“, „Die Spieler in Kriegswerten“, „Die Unterwelt in Wall Street“, „Wall Street und England“, „Das bankerotte Kanada“, „Zweifelhafte Friedensgesellschaften“, „Die grosse Zeitungs-Verschwörung“. Das Erscheinen des Buches dürfte überall bedeutendes Aufsehen erregen.

„Die Vaclavbude“ von Karl Hans Strobl. Ein Prager Studentenroman. Umschlag- und Titelzeichnung von Professor Hugo Steiner-Prag. Geheftet M 3.50, gebunden M 4.50. Verlag von L. Staackmann in Leipzig. — Der Schauplatz dieses für die österreichische Studentenschaft geradezu typischen Romanes ist das goldene Prag, die Stadt, in welcher der Nationalitätenkampf zwischen Deutschen und Tschechen am heissesten entbrannt war. Zwischen dem deutschen und dem russischen Studenten mitten drin stehend, kann der österreichische Student nicht unberührt bleiben von den grossen Fragen der Oeffentlichkeit, wie der reichsdeutsche Student — er ist aber auch kein Verschwörer und Agitator wie der russische. Die Prager Studenten sind vor allen anderen politisch-national gesinnt, in den Kollegien und Laboratorien wird jede Reichsratsitzung mit der Lebhaftigkeit einer grossen Partei besprochen. Der Roman, der in der Zeit der Badeni-Skandale von 1897 spielt, bringt die Gegensätze, die an der Moldau in einer unerhörten Schroffheit herrschten, zu einem glänzenden Ausdruck. In einer düsteren Glut heben sich die Ereignisse von dem mächtigen Hintergrund des Triester Aufstandes und der mährischen Universitätsfrage ab. Strobl hat seinem Romane eine so charakteristische und interessante Färbung gegeben, dass er in Deutschland als ungewöhnlich und in Oesterreich geradezu als Sensation aufgenommen wurde. Mit diesem Buche schuf Strobl den ersten realistischen Studentenroman, er gibt nicht nur die idealisierte Aussenseite des Studentenlebens, sondern auch seine Abgründe und Nachtseiten und zeigt, welch' tiefer unversiegbarer Strom von Volksbewusstsein darin steckt. Nach der süsslichen Romantik Alt-Heidelbergs wirkt ein so gesundes Buch doppelt wohltuend. Es ist farbenprächtig und lebendig und eine Art Abenteuer- und Bekenntnisbuch nicht nur der Prager Studentenschaft, sondern auch der aller deutscher Hochschulen.

„Rasputin“, der Mönch des Zaren. Roman von Robert Heymann. Leipzig, Paul List. — Robert Heymann hat mit dem Roman, dem er einfach den Titel „Rasputin“ gegeben hat, mehr als einen Unterhaltungsroman geschaffen, dessen Wert mit beendeter Lektüre nicht erlischt. Ohne die Spannung der Handlung je zu vernachlässigen, ist aus einem starken Roman ein kulturhistorisches Werk geworden, in dessen Mittelpunkt als Problem der ganzen russischen Frage der mystischeMönch desZarenhofes steht. Der Autor hat Rasputin der Sphäre der Parteikämpfer und blosser Sensationsmacher entrückt und so blieb für den Kenner russischer Verhältnisse eine phantastische Individualität, mit allen starken Instinkten unverbrauchter Volkskraft, eine Bauernnatur, aber mit der feinen Witterung für erotische Vibrationen behaftet.“ Um diese Figur windet Robert Heymann eine bis zur letzten Seite spannende Handlung, und selbst wo er der Wirklichkeit dichterisches Beiwerk verleiht, fühlt man den sicheren Rahmen der Wahrscheinlichkeit.

„Ohne Götter.“ Roman von Richard Otto Frankfurter. Geheftet M 4.50, gebunden M 6.—. Verlag Grethlein u. Co. G. m. b. H., Leipzig. — Der Weltkrieg hat einen eigenartigen Abschnitt Deutschen Geisteslebens den Abschluss gebracht. Man wird ihn vielleicht späterhin als das Zeitalter der Zerrissenheit bezeichnen. Das Leben, die Entwicklung der Generation die dieses Zeitalter beherrschte, schildert Richard Otto Frankfurters Buch „Ohne Götter“. Es ist kein Roman, der sich nur mit dem Schicksal der Einzelpersönlichkeit befasst, es ist vielmehr das überragende Buch einer ganzen Epoche. Im Mittelpunkt steht das tiefste und bedeutsamste Problem aller Zeiten, die Stellung zu Gott. Wie in der abgelaufenen Periode um Gott gerungen, von ihm gewichen, zu ihm gesehnt und manchmal gefunden wurde, bildet den Grundton aller Erlebnisse. In reicher Variation rankt sich darum das Empfindungsleben und die Entwicklung der verschiedenen Kreise der Bevölkerung. Handel und Wissenschaft, Beamtentum und Arbeiterklasse — alle stehen im Brennpunkt. Ihr Auf und Ab, der materielle Fortschritt der vierzig Friedensjahre und die jetzt erst recht erkennbar gewordene gleichzeitige Unausgeglichenheit und Gegensätzlichkeit des inneren deutschen Wesens treten scharf hervor. Auch über die Grenzen fallen die Schlaglichter und erhellen manches noch rätselhafte Dunkel im Verhältnis Deutschlands zu den anderen Völkern. Das bunte Vielerlei wirkt sich zusammen zum Teppich, auf dem fesselnde und auch bewegte Schicksale sich abspielen. Eigenartige Menschen treten in Beziehungen die in spannender, oft auch satirischer und humorvoller Darstellung, sich abrollen; auch das in der jüngsten Vergangenheit in den Vordergrund gedrängte erotische Element erhält den zur wahrheitsgetreuen Schilderung dieser Zeit notwendigen Platz. Mit dem Beginn des Krieges klingt das Buch aus, die Stimmung und das stürmische Erleben der ersten Kriegstage bildet seinen Epilog. Es ist ein sehr unterhaltsames Buch, aber für den tiefer Stürzenden ist es mehr als ein Buch des Tages und für den Tag. „Ohne Götter“ ist ein in der Arbeit vieler Jahre geschaffenes Epos, voll Vorauserkennen, Rückwärtsdeuten und erfüllt vom heissen Atmen einer heissen Gegenwart.

Büchereinlauf.

Bericht über die Tätigkeit des Vereines „Bereitschaft“, Wien, Anzengruberverlag.

K. A. Bötticher-Wechsungen. „Die Grundlagen der natürlichen Kampf- und Leb nsgemeinschaft Deutschlands un l Oesterreich-Ungarns.“ Berlin, Puttkammer und Mühlbrecht.

Max Brod. „Weiberwirtschaft.“ Leipzig, Kurt Wolff, brosch. M. 3·50, kart. M. 4·—, geb. M. 4·50.

Dr. A. Durig. „Die Ermüdung.“ Wien, Alfr. Hölder.

Kasimir Edschmid. „Die sechs Mündungen.“ Leipzig, Kurt Wolff, brosch. M. 3·50, kart. M. 4·—, geb. M. 4·50.

Herm. Essig. 12 Novellen. Berlin-Liechterfelde, Ecksteinverlag, M. 3·—, geb. M. 4·—.

W. Feldman. „Polen.“ Berlin, Karl Curtius, M. 1.—.

Joh. Henrich. „Wie rächen wir uns an den Kriegswucherern.“ Berlin, Verlag Kraft u. Schönheit, 20 Pf.

Paul Oskar Höcker. „Ein Lillerroman.“ Ullstein & Co., M. 6.—.

Franz Kafka. „Das Urteil.“ Leipzig, Kurt Wolff, 80 Pf., geb. M. 1·50.

Rud. Krassnigg. „Das schwache Geschlecht.“ — „Die Herren der Schöpfung.“ — „Faschingshumor.“ Wien, Josef Deubler, jeder Band M. 2·—.

E. W. Lotz. „Wolkenüberflaggt.“ Leipzig, Kurt Wolff, 80 Pf., geb. M. 1 50.

W. Merkel. „Stiefkinder der Muse.“ — „Lachgas.“ Leipzig, Otto Teich, jeder Band M. 1 50.

Mynona. „Schwarz-Weiss-Rot.“ Leipzig, Kurt Wolff, 80 Pf., geb. M. 1.50.

Otto Pietsch. „Das Abenteuer der Lady Glane.“ Berlin, Kronenverlag, M. 1.—.

Jos. Popper-Lynkeus. „Einige Gesichtspunkte für die Beurteilung der Urheberschaft am Weltkrieg.“ Wien, Anzengruberverlag.

Hans Reinhart. „Mein Bilderbuch ohne Bilder.“ Konstanz, Reuss & Itta, 50 Pf.

Jos. Ranke. „Männer und Zeiten der Weltgeschichte.“ 3 Bände, Köln, J. P. Bachem, jeder Band brosch. M. 4.—, geb. M. 4·80.

Reutter-Schlager. Band 3 und 4, Leipzig, Otto Teich, a M. 1.—.

Werner Scheff. „Die Arche.“ Berlin, Ullstein, M. 3.—.

Harry Schmitz. „Der Säugling.“ Leipzig, Kurt Wolff, brosch. M. 2·50. kart. M. 3. -, geb. M. 3·50.

„Tornisterhumor.“ Band 37: „Knetschke II.“ Band 38: „Der jüngste Jahrgang.“ Berlin, Verlag der lustigen Blätter, a 25 Pf.

„Volksernährung im dritten Kriegsjahr.“ Wien, Anzengruberverlag.

W. Volz. „Mit der Brigade Hoffmann gegen Warschau.“ Breslau, Verlag Allegro.

Franz Werfel. „Ge änge aus den drei R ichen.“ Leipzig, Kurt Wolff, brosch. M. 1·60, geb. M. 2·50.

Besprechung vorbehalten.

Spielplan des Stadttheaters J. Słowacki

von 24. bis 27. April 1917.

Beginn der Vorstellungen um 7 Uhr abends.

Dienstag den 24., Mittwoch den 25. u. Donnerstag den 26. April: „Pułaski in Amerika“, vier dramatische Bilder von Adolf Nowaczyński.

Freitag den 27. April: „Kaligula“ von H. Roztworowski.

Spielplan des Städtischen Volks-Theaters

vom 24. bis 29. April 1917.

Beginn der Vorstellungen halb 8 Uhr abends.

Dienstag den 24. April: „Satyrischer Abend“.

Mittwoch den 25. April um halb 4 Uhr nachm.: „Schneewittchen und die sieben Zwerge“, ein Märchen; abends: „Rund um die Liebe“, Operette.

Donnerstag den 26. April: „Twardowski na Krzemionkach“, Lustspiel.

Freitag den 27. April: „Die Kinokönigin“, Operette.

Samstag den 28. April um 3 Uhr. nachm.: „Grube ryby“, Lustspiel von Bałucki; abends: „Das Dreimäderlhaus“, Operette.

Sonntag den 29. April um halb 4 Uhr. nachm.: „Popychadło“, Schauspiel von Szukiewicz; abends: „Die Königin der Vorstadt“.

Programm der literarischen Kurse im Musikinstitut

Annagasse 2

vom 24. bis 29. April.

Dienstag den 24.: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Die Grundideen des Zeitalters der Aufklärung“ (XVIII. Jahrhundert).

Mittwoch den 25.: **Prof. Dr. Kopera:** „Die Bildhauerei der Renaissance in Polen im XVI. Jahrhundert“ (mit Lichtbildern).

Donnerstag den 26.: **Prof. Dr. Szyjkowski:** „Der Pseudoklassizismus der englischen Literatur.“

Freitag den 27.: „Das englische Volkslied und die ersten Kanons.“

Sonntag den 29.: Konzert.

Anfang der Vorträge um 6 Uhr abends. — Karten à 1 K und 40 h für die Schuljugend in der Kanzlei des Musikinstitutes, Annagasse 2, II.

Programm der Vorträge im „Kollegium“

Rynek A-B, 39

vom 24. bis 28. April.

Dienstag den 24.: **Prof. St. Bursa:** „Bel canto“. **K. Czapiński:** „Stirner-Seminar“.

Mittwoch den 25.: **Dr. A. Beaupré:** „Polnisches Theater im XVIII. Jahrhundert“.

Donnerstag den 26.: **K. Czapiński:** „Ibsen-Seminar“.

Freitag den 27.: **K. Czapiński:** „Ibsens Kaiser u. Galiläer“.

Samstag den 28.: **Prof. Dr. J. Reiss:** „Philosophie der Kunst“.

Beginn der Vorträge 7 Uhr abends. — Eintrittskarten zu 40 und zu 20 Hellern.

Der gesamte Reinertrag fliesst Kriegsfürsorgezwecken zu.

Die „Krakauer Zeitung“ ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGE KINO (OPIEKA)“ der Festung Krakau. Zielona 17. — Programm vom 24. bis einschliesslich 26. April:

Messterwoche. Neueste Kriegsberichte. — **Naturaufnahme.** — **Das Geheimnis der verschlossenen Türe.** Prachtvolles Drama in drei Akten mit Elsa Fröhlich und Verdier in den Hauptrollen. — **Alberts Patentstrohhut.** Lustspiel. — **Knoppchen wird umgruppiert.** Sehr komisch. — **Sein Gypsliebchen.** Urkomisch. **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„K. u. K. FELDKINO“ Fuhrenpark des k. u. k. Festungs-Verpflegsmagazins. (Eingang durch die Bosackagasse). Programm vom 24. bis 25. April:

Fahrt auf der Theiss. Naturaufnahmen. — **Der alte Glöckner.** Drama in vier Akten. — **Der Hutnadelerlass.** Gelungenes Lustspiel.

„NOWOŚCI“, Starowiślna 21. — Programm vom 23. bis 25. April:

Das Ende des Homunculus. Drama in vier Akten. — **Ein Tag in Pola bei unserer Marine.** — **Kriegsaktualitäten.** — **Der Traunfall bei Gmunden.**

„LUBICZ“, Lubiczstrasse 15. — Programm vom 24. bis einschliesslich 26. April:

Das Geheimnis der verschlossenen Türe. Drama in drei Akten. — **Die verkehrte Welt.** Lustspiel in drei Akten. — **Minister für Hühnerzucht.** Posse. — **Dresden.** Naturaufnahme. — **Kriegswoche.**

„WANDA“, Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 23. bis 26. April:

Naturaufnahmen. — **Wir Barbaren.** Lustspiel in vier Teilen. — **Krieg und Mutterliebe.** Drama in vier Teilen.

„SZTUKA“ Janagasse. Programm vom 23. bis einschliesslich 26. April:

Leben um Leben. Tragödie in vier Akten. — **Klub der Dicken.** Humoreske in drei Akten.

Uniform Kappen

schwarz und feldgrau

in schönen Fassonen und grosser Auswahl

empfiehlt

ALLGEMEINE UNIFORMIERUNGSANSTALT

BACK & FEHL 220

KRAKAU, PODWALE Nr. 5

TELEPHON Nr. 3346. TELEPHON Nr. 3346.

Hauptgeschäft: WIEN IX, Elisabethpromenade 23.

Feldpost- als auch alle brieflichen Aufträge werden sofort solidest erledigt.

Seidenstoffe, Samt, Plüsch, Wollstoffe, Waschkleiderstoffe, Bänder, Aufputz, Stickereien, Spitzen. Fertige Damenkleider, Blusen, Mäntel, Unterröcke, Teppiche, Vorhänge, Decken jeder Art. Fertige Wäsche, Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Taschentücher, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Reisekoffer, Reisekörbe, Lederwaren, Schirme, Spielwaren.

A. HERZMANSKY, WIEN VII

Mariahilferstrasse 26
Stiftgasse 1, 3, 5, 7.

Für Konsumanstalten, Gefangenen-Lager usw.

Heringsmarinade aller Art und zwar: Rollmopse, Ostseevollfettheringe, Bismarckheringe, Volksfischsalat in Blechdosen; marinierte Heringe u. Makrellen in Holzkübeln; Anchovis in Fässern; Russen in Blechdosen, Fässchen und Glastigeln billig abzugeben. 245

HEINRICH TISLOWITZ, Krakau, Miodowa 7



Leichte Arbeit glänzendes Ergebnis durch Schuhputz

Erdal

General-Vertretung für West-Galizien

Josef Lax, Krakau

Postfach 80.



PERLBERGER u. SCHENKER, Krakau, Grodzka 48.

KEGELN und KUGELN

aus

Lignum-Sanctum-Holz 229

zu billigsten Preisen zu haben bei:

REIM & Co., KRAKAU

RINGPLATZ 37, LINIE A-B.

Zwei Offiziersreitpferde

6 bis 7 Jahre, gesund, abgehärtet, truppenvertraut, Gewichtsträger, Figurant, **zu verkaufen.** Gehen auch im Wagen, Autosicher. Eventuell komplett mit elegantem Siliengeschirr und Equipage (fast neu) abzugeben. Zwischenhändler ausgeschlossen. — Näheres: Stall Długa 78, täglich von 10 bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 6 Uhr nachmittags.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien

Meyers Handlexikon

des allgemeinen Wissens. Sechste Auflage. Annähernd 100.000 Artikel und Verweisungen auf 1612 Seiten Text mit 1220 Abbildungen auf 80 Bildertafeln (davon 7 Farbendrucktafeln), 32 Haupt- und 40 Nebenkarten, 35 selbständigen Textbeilagen und 30 statistischen Uebersichten. 2 Liebhaber-Halblederbände . . . 24 Mark

Meyers Geographischer Handatlas. 121 Haupt- u. 128 Nebenkarten m. 5 Textbeilagen und alphabetischem Register aller auf den Karten und Plänen vorkommenden Namen. Vierte Auflage. In Leinen gebunden . . . . . 15 Mark

Verlagsankündigungen kostenfrei d. jede Buchhandl.

Antiquitäten

in jeder Art bei täglichem Eingang von Neuerwerbungen

Auktionshalle, Brackastr. 6.

Als Schuhoberteilmacher

feinsten wie gewöhnlichen Genres, empfiehlt sich **P. Fuchs**, Krakau, Stradom 13, gegenüber dem k. u. k. Militärkommando. 246

Soeben erschien u. ist durch unsere Administration zu beziehen:

FRITZ MÜLLER

Vergnügliche Geschichten.

Elegant gebunden: Preis 2 K 70 h.

Ein Schatzkästlein goldenen Humors! Eine Sammlung herzerfreuender Geschichten!

Kaufe und verkaufe

Herrenkleider, Pelze, Möbel, Teppiche. 874

S. Katzner, Bracka Nr. 5.

Damenhüte

empfiehlt billigst **Franziska, Sacher, Krakau, Stradom Nr. 27 II. Stock.** 194

Matura. 233

Freiwillige, alle Prüfungen für Mittelschüler

besteht man sicher mit Hilfe einiger Akademiker. Anmeldungen und Anfragen an die Administration des Blattes unter „Offiziersaspirant“.

Die Konsumanstalt für Militärgagisten und verheiratete Berufsunteroffiziere der Festung Krakau

kauft sämtliche Lebensmittel.

Offerte wollen an die obige Anstalt gerichtet werden. Sprechstunden täglich von 10 bis 11 Uhr vormittags.

Briefmarkensammlung

nur aus Privatbesitz **zu kaufen gesucht.**

Händler ausgeschlossen. Näheres in der Administration der „Krakauer Zeitung“, Dunajewskigasse 5.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.